

Nebrauer Anzeiger



Ercheint Mittwochs und Sonnabends vormittag.
Zeugnispreis monatlich:
durch den Boten im Haus gebracht 2 Mark,
durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei im Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 15 Hfg., der 90 mm breite Neffens-
Millimeter-Raum im Anzeigenteil 30 Hfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/36.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köhleben.

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 61.

Sonnabend, den 24. Juli 1920.

33. Jahrgang.

Die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens.

Dortmund, 21. Juli. Nach einer Mitteilung von zuverlässiger Seite rechnen sachverständige Beurteiler unseres Wirtschaftslebens damit, daß innerhalb weniger Monate in Deutschland 2-3 Millionen Arbeiter arbeitslos, oder daß in den nächsten Jahren 10-15 Millionen Arbeiter zur Auswanderung bereitgestellt werden, wenn es nicht gelingt, durch gezielte Förderung wenigstens einigermaßen die Arbeitslosigkeit zu begrenzen. Öffentlich ist dieser Gesichtspunkt bei den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern maßgebend.

Polen bedroht Verfall.

Der Vormarsch der gegen Polen vordringenden russischen Truppen geht unauflöslich weiter, da die vorher so mächtigsten Polen in ihrem Widerstande immer mehr nachlassen. Das Ziel der Russen ist Warschau, auf das sie von drei Seiten her vordringen. Ob unter dem Preisdruck diesmal von der Kriegsfürsorge verschont bleiben wird, oder ob die Russen auch durch Besetzung des polnischen Korridors den Polen den Atem abschneiden werden, steht noch dahin. Soviel ist wohl fest: Deutschland wird durch die Wehrlosmachung durch die Entente nicht in der Lage sein, Widerstand zu leisten und somit einen Durchmarsch bis an den „Korridor“ ruhig zusehen zu lassen. Es schadet schließlich auch nichts, wenn der bis zur Untertänigkeit für die Nachbarn gefeierte Soldat der Polen einen verden Stoß erhält. Am besten für die Ruße des Ostens wäre es allerdings, wenn die Russen das neugewonnenen Polen mit Haut und Haaren vernichten.

Polen erkennt die Gefahr.

Nach einer Mitteilung aus Warschau fordert die Regierung in einem Erlaß alle Männer bis zum 45. Lebensjahre auf, sich zu den Waffen zu melden. Der Landesverteidigungsrat teilt mit, daß das gesamte Eisenbahnen der mittleren Ostsee unterstellt werde. Ein Aufruf des Staatsoberhauptes spricht von der Gefahr des drohenden Unterganges des neuen polnischen Staates.

Angehörige des nahenden Fiebers.

Königsberg, 21. Juli. In Stadt und Kreis Insterburg hat eine äußerst rasche Verbreitung für eine in Ostpreußen zu findende rote Armee eingesetzt. Zentralverordnungen der Insterburger Bahnhöfe zu sein, wo besonders unter den auf die Jagd wartenden Wäldern betreten geworden sind. Besonders Genicht legen die Vererber auf frühere mit Waffen gefüllte Soldaten. Die Angemerkten wurden nach Königsberg und den anderen Städten geschickt und zur Gehirnentzündung verurteilt. Die Abteilungen seien in der dortigen Gegend besonders heftig ausgebrochen und sagten, die Mitglieder der Polen gegen die russischen Volkshörner seien ein Zeichen dafür, daß man den russischen Vorstoß bald die Hand werden lassen können.

Beibehaltung Unternehmung.

Veitau, 21. Juli. Ein Restat hat die sämtlichen Bedingungen des französischen Ultimatum angenommen.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 24. Juli.

Von der Ernte.

Die Kunst des Wetters hat die Erntearbeiter denart gefordert, daß in den wenigen Tagen seit Beginn der Erntearbeiten ein großer Teil der Ackerfrüchte eingetroffen, teilweise auch schon geerntet ist. Die Landwirte im Bereich mit ihrer Arbeiterschaft aber machen auch gewaltige Anstrengungen, den reichen Segen in die Scheunen zu bringen. Von Sommeraufgang bis Sommerernte sieht man emsig Hände sich regen und Fuder auf Fuder des köstlichen Gutes rollt durch die Türen dem Orte zu.

Eine Wasserperre von Sonnabend nachmittag.

ab ist für unsere Stadt verordnet. Der Grund zu dieser ist die Reinigung des Wasserbehälters, die sich von Zeit zu Zeit nötig macht. Die Wasserleitung wird reichlich mit Wasser einzudringen, um nicht schließlich den Sonntag-nachmittagstarke entbehren zu müssen.

Theater.

Am Dienstag Abend brachte die Gesellschaft des Herrn Kapfenmayer, die jetzt schon ständig Gast in Nebra wurde, „Die Heldenmänner“ von Johann Strauß zur Aufführung. Diese Operette, die soll ja noch immer die Königin der Operetten sein, mit dem Fauber ihrer unvergänglichen Melodien hatte auch unter Theatervorstellung die höchste Anerkennung gefunden. Der Saal des „Vereinslokal“ war dicht gefüllt. Auf den Inhalt des Stückes einzugehen erübrigt sich. Die Gestaltung des Stückes und die schönsten Szenen von Eisenstein sind wohl jedem Operettenliebhaber bekannt. Geopfert werden im allgemeinen recht flott, die Darstellung tat ihr möglichstes um alle die große Szene, die in diesem unverwundlichen Stücke steht, zur Geltung zu bringen. In dieser Vorstellung stellen sich dem Nebrauer Publikum fünf Götter vor, Herr Schöberl und Fraulein Coscard. Herr Schöberl spielte munter und beweglich den Alfred, seine Darstellung wurde häufig unterbrochen durch eine ansprechende Tenorstimme. Fraulein Coscard war

eine sehr vornehme Kostümierte, ihre stimmlichen Mittel konnten sehr reichlich sein. Zu diesen beiden Künstlern gesellten sich die bekannten Mitarbeiter des Herrn Kapfenmayer, der selbst ein ganz allfälliger Grobwar. Herr Braun sang und spielte den Eisenstein recht gut. Geopfert konnte man wieder an der fesselnden Rolle des Fraulein Coscard seine Freunde haben. Anerkennung zu erwähnen sind auch noch die Darsteller des Gesangsleiters Franz und des Prinzen Olof. — Es läßt sich leicht denken, daß die Darbietungen der Künstler noch einen ganz anderen Eindruck gemacht hätten, wenn nicht wieder einmal die Sangesache gefehlt hätte, nämlich die Musik, sie war nicht erschienen. An dieser Stelle muß einmal mit Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß es ein ganz unmöglicher Zustand ist, wenn sich die Sänger mit der unvollständigen Klavierbegleitung begnügen müssen. Abgesehen davon, daß an der Operette die Musik ein Hauptfaktor ist und daß ein Künstler für die Abgabe der Partitur absolut nicht genügt, muß unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß die Musik zur Stelle ist, wenn die Vorstellung mit Orchester angelegt wurde. Es gibt Leute, die nur der Musik wegen eine Operette besuchen, diese werden natürlich empfindlich gekränkt. Soweit man bedachten kann, hat Herr Kapfenmayer sich in unserer Stadt bereits eine Gemeinde erworben und kein Vernünftiger wird ihm seinen Erfolg misgönnen. Auch wir sind der Meinung und haben es ja oft genug gesagt, daß Herr Kapfenmayer im Rahmen der gegebenen Verhältnisse durchaus annehmbares bietet. Ansonsten müssen wir uns mit Nachdruck äußern, daß das, was in den Anzeigen verprochen wird, auch unter allen Umständen keine Vernünftigung findet. Es geht nicht an, daß man für etwas Geringes den Preis fordert, während man nur etwas Halbes liefert. Wir freuen die Hoffnung aus, daß Herr Kapfenmayer in Zukunft das Versprochene hält, er wird sich damit nichtig noch mehr Freunde erwerben.

Schiffspiele.

„Niederrheinischer Hof“ gibt am Sonnabend und Sonntag Nachmittag Kino-Theater je eine Vorstellung mit großen Programmen. Wie man sehen aus die Einladung im Anzeigenteil.

Bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise?

In der Mitgliederversammlung des Kohlenpreiskomitees wurde beschlossen, dem Reichshandelsrat eine Erklärung der Kohlenpreise von 1. August ab vorzuschlagen, die der seit dem 1. Juli eingetretenen andauernden Erhöhung des bekannten Gussstahlsystems in der Höhe der Bergarbeiter und den bisher ganz ungenügend befriedigten Bedürfnissen der Abstellung Rechnung tragen soll. Wie die offizielle „Deutsche Nlg. Ztg.“ dazu erörtert, dürfte eine Erhöhung der Kohlenpreise kaum die Zustimmung der wirtschaftlichen Kreise finden, da eine Erneuerung des Wirtschaftslebens gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage, die nach einem Abbruch der Preise hoffentlich nicht ungenügend ist.

Keine Einführung des Porzellanpreises.

Der Gehälter, den Wenzel an Reichsgeld durch Abgabe von Porzellan nach zu bezahlen, ist völlig fallen gelassen worden. Die zukünftigen Stellen sind der Ansicht, daß das Porzellan nach für den Versteigerung abzugeben ist und als Reichsgeld nicht in Betracht kommt. Auch das Gutachten der Reichsbank ist gegen die Verwendung des Porzellanpreises ausgefallen.

Margarine frei.

Im Reichshandelsratsministerium fanden im Laufe der vorigen Woche Verhandlungen statt mit den Vertretern der Margarinewerke, welche zunächst zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Danach liegt sofort der freie Verkauf von Margarine ein mit Preisbegrenzung vom 1. August d. J. ab. Die Fabriken werden verpflichtet nur eine einzige Sorte unter der Marke „Neutral“ herzustellen und in den Handel bringen.

Ziegelroda.

Nachdem die Gemeinde Ziegelroda im Juni 1917 sich von ihren Gläubigern trennen mußte, rüft sie sich am nächsten Sonntag um 10 Uhr ein neues Geschäftsgeldangebot zu machen. Die Maßnahme fällt Herr Gey, Baars, woran die Schuldigkeit in der Kirche folgt und am Abend bei Dammshöhe eine Wochensitzung, bei der u. a. ein Sam. Baars von seinen Gläubigern in den Vermögensverhältnissen erzählt wird. Das Geld ist es, was es ist von der Firma Schilling-Gutmann in Hölzeln geliefert und mit dem fogen. „Schilling'schen“ Pfandbriefen versehen.

Rittberg.

Der gestern langandauernde Partobankverkauf brachte einen Erlös von 50680 Mk. gegen 24000 Mk. im Vorjahr.

Sangerhausen.

21. Juli. Bei dem nächsten Schützenfeste erregte die Wälder eines Schützenbüchse der Wäldermeister Bruno Jäppel herbeif.

Elbda.

23. Juli. [Estergebnisse]. Der Partobankverkauf der Stadt Elbda erbrachte einen Gesamterlös von 80595 Mk., die Oberregierung der Stadtgemeinde in Zahlungen 100191 Mk. In Frankfurt/Main ergab der Verkauf des Partobanks und der Zweifeln in den hiesigen Pfandungen einen Erlös von 188950 Mk. Da der Kirchenvorstand bereits 42350 Mk. gebracht hatte, ergibt sich aus dem diesjährigen Obsterkauf eine Gesamteinnahme von

241300 Mk. Das ist gegen das Vorjahr, wo 90000 Mk. geklärt wurden, ein mehr von 150000 Mark.

Naumburg.

Zu dem Drohtenraube bei Naumburg wird der Naumburger „Anzeiger“ gemeldet: „Es ist glücklich, die Täter zu ermitteln und auch den Verurteilten wieder in den Besitz seines Wagens und der Pferde zu bringen. Kurz vor Weimar hatten die Täter verurteilt, die Pferde für 32000 Mark zu verkaufen. Der Handel war bereits abgeschlossen und das Geld lag auf dem Tische. Da für die Pferde ein auffallend niedriger Preis verlangt wurde, sah sich der Käufer näher an und bemerkte, daß die Drohtenraube mit mehreren sich überließen war. Da er sich bereits die Nachricht aus Weimar ein, daß dort Naumburg aus der Naub gemacht war. Dem einen Täter gelang es, zu entweichen, der andere, ein Koppelstück aus Weimar, wurde festgenommen.“

Leipzig, 20. Juli.

[In 20000 Mark betragen]. Eine Kontokorrent hatte am 16. Juli vormittags zwischen 9 und 10 Uhr von der Deutschen Bank einen Geldbetrag in Höhe von 20000 Mark gehoben und, nicht mehr davon auf ein am Bankkonto noch eine Kleinigkeit gekauft. Als sie aus dem Geschäft heraus, sprach sie Gef. Neumann und Neumannsgehörigen ein Mann mit den Worten an: „Freunde, Sie müssen sofort mit nach der Bank kommen, dort muß Ihr Geld nachgeprüft werden, meines ist auch nachgeprüft worden.“ Inzwischen war noch ein zweiter Mann hinzugekommen, der sich als Kassierer Robust der Deutschen Bank vorstellte und das gleiche Annehmen an sie stellte. Da das junge Mädchen den zuerst bezeichneten Menschen in der Deutschen Bank an einem Tische sitzen gesehen hatte, erwiderte sie seine Angaben glaubhaft und sie aberdem dem angeblich Kassierer das Geld. Eine Stunde später sollte sie sich bei der Bank nieder abholen. Dort erfuhr sie zu ihrem Schrecken, daß sie von Verurteilten hinter das Gitter geführt worden war, die mit dem Gelde natürlich verschwinden waren.

Die Verhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Dienstag sind unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Bodenstedt vom Reichsarbeitsministerium in Halle in später Stunde beendet worden. Die Arbeitgeber erklärten sich nach längeren Verhandlungen bereit, für Juni und Juli eine Schlichtung von einer Art an alle Arbeiter zu gewähren. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, den Beschäftigten die Stellungnahme überlassen zu wollen. Bis Sonnabend abend soll das Ergebnis der Stellungnahme der Beschäftigten den Organisationsvertretern mitgeteilt werden.

Hinrichtung eines Scheufers.

Im Justizhaus in Untermaßfeld in Waprig-Schwanen wurde der Mörder des Schlosser Edward Schepel durch den Schriftführer von Waprig hingerichtet. Er hatte ein 11jähriges Mädchen im Walde geschändet und Teile der Leiche als Fleisch verkauft.

Verbot des Lotteriespiels in Sachsen.

Die Volkstammer hat einen Antrag auf Erlass eines Verbots jeglichen Lotteriespiels gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Garten- und Hofmauern, Kleinstenfälle, Schuppen usw. kostenlos selbst herzustellen.

Es scheint heute wohl unmöglich und doch ist es so. Man kann einen Sockel aus Feld- oder Bruchsteinen in Lohn mauern und hierauf im Erd- oder Lehmlamputen das aufgehende Mauerwerk zwischen Schalung klappen oder in neuer Stempelaunderbauweise der Heimkultur-Bauweise, die jene Bauweisen durch ihre neuen Anleitungen der Vergeßlichkeit entziehen soll, ohne teure Verfassungen usw. Zeitgebühr verwendet man für solche Mauern Draht als Putzträger und ein geschäftstüchtiger Baupinspector ließ sich auf diese alten Fachleuten bekannte Sache ein Patent geben, das 1921 abläuft, und nannte es „Lehrdruck“. Das ist jetzt überwinden, da Drahtgewebe bei einem heutigen Preise von 20 Mk. pro qm als Putzträger ausreicht, wie ja auch andere Bauweisen solche Bauten so taubelos verputzen ohne solche Hilfsmittel, daß heute nach 100 Jahren noch der erste Putz haftet, wie man aus den Anleitungen der Heimkultur-Bauberatungsstelle in Wiesbaden erfahren kann. Vergeßlichkeit, Kriegsteilnehmer und Baugewerkschaften bilden bereits nach den Anleitungen der „Heimkultur“ Arbeitsgemeinschaften zum Selbstbau billiger Familienhäuser. Bauat J. Peter Worms und Direktor K. August-Wiesbaden haben sich auf diesem Gebiete für unser Volk sehr verdient gemacht, indem sie diese Sparsbauweisen neu einführen und damit heute billiges Bauen ermöglichen.

Vorausichtliches Wetter.

Am 24. Juli: Wieder aufsteigend, etwas wärmer als Freitag, meist trocken. Am 25.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich warm, mäßiger Regen, streichweise Gewitter. Am 26.: Wolkig, teilweise aufsteigend, etwas heiter, Regenschauer, vereinzelt Gewitter.

Der mißliebige Reichswirtschaftsrat.

Von unserem Mitarbeiter **W. v. G.** und geleitet von
Raum hat der vorläufige Reichswirtschaftsrat den ersten Schritt in Leben getan, und schon melden sich Stimmen der Eifersucht gegen ihn. Aber die eigentliche Gefahr droht nicht aus dem Reichswirtschaftsrat, sondern aus dem Reichswirtschaftsamt, mit dem Herr Feiler, der Präsident der Bundesversammlung, das neugeborene Kind in die Welt bringt, weil dieses Amt in wohlgeleiteten Händen des ehemaligen Reichswirtschaftsratsrats selbst in aller Öffentlichkeit das Rötige gezeigt werden. Herr Feiler hat daraufhin sofort Befehle erteilt, und der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Schulz wird das nötige dazu tun, daß die Herr Feiler in ganz hohen Kreisen zu kaufen braucht. Seitdem hat der Reichswirtschaftsrat nur in den Ausschüssen weiter gearbeitet, die Öffentlichkeit aber mit seinen Sitzungen weniger als je ein Parlament vor ihm befehligt. Man erzieht eine dritte Kammer, aber nicht, um sich dem Reichswirtschaftsrat und anderen Herren der Deutschen Delegation über die Verhandlungen in Spa Bericht erstatten zu lassen, wird abermals, und zwar aus der Reichswirtschaftsamt vom Königsplatz her, allerhand mißfällige Wutreden laut. Man hat mit Versehen von diesen Vorbereitungen Kenntnis genommen. Die verfassungsmäßig zuständige Stelle, vor der der Reichswirtschaftsrat seine Verhandlungen mit nichtschlichter Zustimmung des Reichswirtschaftsrats abhalten darf, ist die Reichswirtschaftskammer vor der Reichswirtschaftsrat. Man scheint diese verfassungsmäßige Kammer vor der Volkswirtschaft in die vordere Reihe schieben zu wollen, ungedacht der fälschlichen Bedenken, die dagegen bestehen, daß das Schicksal der Reichswirtschaftlichen Verhandlungen mit nichtschlichter Zustimmung aus dem Reichswirtschaftsrat hinausverlegt werden. Man müßte gleich den ersten Versuch dieser Art widerstehen, wenn nicht allerhand Feindenschaften sich aus diesem Spielplan entwickeln sollten.

Daß es so kommen würde, war für jeden Kenner unserer inneren Verhältnisse unläugbar vorauszusagen. Der Reichswirtschaftsrat hat in seinen ausschlaggebenden Teilen von vornherein der Schaffung des Reichswirtschaftsrats nur mit sehr gemäßigten Wünschen seine Zustimmung gegeben. Damals handelte es sich um irgendeine Form der Reichswirtschaftlichen Angelegenheiten, die der Reichswirtschaftsrat zu vertreten hat. In der Reichswirtschaftlichen Angelegenheiten hat der Reichswirtschaftsrat nur mit sehr gemäßigten Wünschen seine Zustimmung gegeben. Damals handelte es sich um irgendeine Form der Reichswirtschaftlichen Angelegenheiten, die der Reichswirtschaftsrat zu vertreten hat.

Der Reichswirtschaftsrat selbst war aber, einmal ins Leben gerufen, nicht geneigt, ein leichtlich rückwärts zu gehen zu führen. In seiner Wirkung machten sich sehr bald entsetzliche Persönlichkeiten bemerkbar, denen es um Wort- und Schamlosigkeit geht, die Öffentlichkeit gar nicht, um politische fruchtbare Arbeit dagegen liegt dringlich zu tun. Und es versteht sich, daß es sich nicht um die Reichswirtschaftlichen Angelegenheiten handelt, sondern um die Reichswirtschaftlichen Angelegenheiten, die der Reichswirtschaftsrat zu vertreten hat. In der Reichswirtschaftlichen Angelegenheiten hat der Reichswirtschaftsrat nur mit sehr gemäßigten Wünschen seine Zustimmung gegeben. Damals handelte es sich um irgendeine Form der Reichswirtschaftlichen Angelegenheiten, die der Reichswirtschaftsrat zu vertreten hat.

die sie dann nicht mehr erlösen, anzukämpfen verwendet? Dann müßte doch der öffentliche Aufstand für diesen großen Apparat sühndlich werden.
Wie der Sturz den Knaben hätte bringen muß, so läßt auch diese Arbeitsschritte, mit denen wir besetzt sind, gut daran, miteinander so glimpflich wie möglich auszukommen. Für heimliche Feindschaften ist die Zeit, in der wir leben, wahrhaftig viel zu ernst.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Gesellschaftliche Hintergründe. Die durch das Reichswirtschaftsamt geschaffene Hintergründe ist nunmehr erledigt worden. Sie unterliegt dem Reichswirtschaftsamt des Innern und hat ihre Dienststelle in diesem Ministerium. Die bisherige parlamentarische Stellung dieser Stelle ist der bekannte Schriftsteller Carl Hübsch beauftragt worden, der aus seiner Tätigkeit als Staatsanwalt ausgeschieden.

Deutschland und Bela Kun. Wie verlautet, wird die ungarische Regierung an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen richten, Bela Kun, der, wie gemeldet, von Wien nach Russland gereist ist, und die Rechte verleiht über Deutschland macht, als freiwirtschaftlicher Arbeiter zu verhaften. Kun soll inzwischen bereits in Moskau eingetroffen sein.

Frankreichische Sache! Eine gut unterrichtete Stelle weist an der Hand eigener Ermittlungen ausdrücklich nach, daß die im Zusammenhang von Wagnon zurückgehaltenen 350 deutschen Kriegsgefangenen der germanischen und westfälischen Verhandlung ausgehört sind.

Verhaftungen im Freistaat Aulso. Breslauer Kriminalbeamten ist es gelungen, fast sämtliche Mitglieder des Freistaats Aulso, gegen die Anklagen vorliegen, festzunehmen und ins Gefängnis einzuliefern. Es sind drei Offiziere, fünf Unteroffiziere und zwei Gemeine. Die Kriminalbeamten hatten große Schwierigkeiten zu überwinden, da der fluchtwillige Führer des Freistaats ihnen keine Sicherheit bei der Verhaftung gewähren konnte, die er nicht mehr in der Hand hatte.

Kommunistische Abzugsmärche. Das Polizeipräsidium weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß von verfassungswidrigen Elementen „Wach- und Abzugsmärche“ gebildet worden sind, die ihre Tätigkeit unter postdemokratischer Aufsicht ausüben. Das Polizeipräsidium erinnert an die Bekanntmachung des Reichswirtschaftsrats vom 20. Mai 1920, nach der eine Teilnahme an solchen Veranstaltungen mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft werden kann. Es handelt sich hier um die „Abzugsmärche“ kommunistischer Arbeitergruppen.

Die Verhaftung des Prinzen Joachim erfolgte in der Friedensstraße zu Potsdam. Bei der vorausgesetzten Verhaftung waren sehr viele Anwesende, die Mitglieder des früheren Hofstaats und die Generalfeldmarschall, auswärts Regimenter haben Abordnungen geschickt, kurz vor Beginn der eigentlichen Truppenfeier erklärten die Prinzen Giselher, Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Sigismund, Joachim-Albrecht mit ihren Gemahlinnen, ferner Generalstabsoffiziere, Generalstab und Generalstabsoffiziere. Die vier Brüder des Prinzen hielten an der Spitze die Ehrenwache. Nach einleitendem Orgelspiel entwarf Oberleutnant Vogel ein ergreifendes Lebensbild des Prinzen Joachim.

Auflösung des Saarwirtschaftsrates. Beim Verortung des Wirtschaftsrates in Saarbrücken traf eine Entscheidung der Saarverwaltung, die die Auflösung des Wirtschaftsrates für das Saargebiet aufhob. Die beim Wirtschaftsrat vorhandenen Mittel seien der Landesverwaltung zu übergeben. Der Wirtschaftsrat hat in den 6 Monaten seiner Tätigkeit überaus leistungsfähig gewirkt, er war das einzige Sprachrohr der Bevölkerung, eine Art wirtschaftspolitischer Vertretung. Die Nachricht wird nicht verhehlen, in weiteren Kreisen der Öffentlichkeit das größte Aufsehen hervorgerufen, umso mehr, als einleitend nicht bekannt ist, aus welchem Grunde die Auflösung erfolgte.

Utsche-Slowakei.

Die Auslieferung der Sababurger. Ein im Senat zu Prag eingebrachter Antrag verlangt die Verhaftung der Sababurger und des Privatvermögens der Sababurger. Da der tschechische Staat auf Grund des Friedensvertrages der Eigentümer dieser Sababurger und Güter geworden ist, habe die Regierung unmittelbar einen Ent-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Seltereinflüsse.

- Die Regierung veröffentlicht eine Neutralitätserklärung Deutschlands in dem Kriege zwischen Polen und Sowjet-Russland.
- Die Güterbesitzer nach Dürrenstein ist wieder aufgehoben worden.
- Ein Grund des Reichswirtschaftsgebiets ist in Berlin eine Hintergründe eingeleitet worden.
- Die Bekämpfung des Prinzen Joachim in der Friedensstraße zu Potsdam waren auch Hindenburg und Ludendorff erschienen.
- Ein fürstlich-sächsischer Delegat von Berlin wurde der Gewerbetreibende Delmer ernannt.
- Der Einbrecher in die Villa Hindenburg in Hannover ist in Gestalt des Arbeiters Gallien ermittelt und verhaftet worden.
- Die elfen-lithuanischen Schiffsbesitzer haben wegen Mangels an Kohlen ihre Verträge geschlossen.
- Durch die Einberufung Karlsbader in Danzig wird sich Danzig auf 39 000 auf etwa 43 000 Quadratmeter vergrößern, während sich die Bevölkerung von 3 200 000 auf 3 370 000 Köpfe vermehren wird.
- Die französische Kammer hat Willard nach seinem Bericht über Spa mit 420 gegen 152 Stimmen für Vertreten ausgesprochen.
- Alle französischen Offiziere in Polen haben den Befehl erhalten, sich der politischen Militärbehörden zur Verfügung zu stellen.
- Zwischen Italien, Japan, Belgien und Portugal wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, das sofort unter den Mächten einzutreten (ausführlich die Entscheidungsbefehle über soll, die sich aus der Änderung des Friedensvertrages von Versailles ergeben).
- Nach Meldungen aus Moskau ist die Sowjetregierung zum Abschluss eines Handelsvertrages mit Polen unter gewissen Bedingungen bereit.
- Anlässlich des Vorkommens der Volksmilde hat Rumänien die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Frederick Gelehtmann vorzulegen, mit besonderer Berücksichtigung der Stellung Konopitz, der ehemaligen Reichsminister des Erzherrzog-Prinzen Franz Ferdinand.

Prag. Vor dem Kriegsgericht in Glatzbin fand die Verhandlung gegen den tschechischen Kommunisten Max Söls statt. Die Anklage lautet, ihm sei nach, daß eine Subversive Bewegung hätte, um seine Verhaftung zu verhindern. Er ist deshalb des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit und der Unterbrechung des öffentlichen Verkehrs angeklagt. Söls wurde wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit zu vier Monaten schweren Gefängnis mit einem harten Lager monatlich und zu einer Geldstrafe von am wenigsten Kronen verurteilt. Die Strafe wurde jedoch beibehalten. Söls ist nicht anwesend. Die 12. Beratungskonferenz in Genf wird voraussichtlich am 20. August beginnen.

Handel und Verkehr.

Neue Ermäßigung der Telegrammgebühren. Die Gebühren für Telegramme nach dem Ausland werden am 1. August abermals ermäßigt. Die Fremdengebühren, die den Wertgebühren für den Auslandsverkehr zugrunde liegen, werden nach dem Satz 1 Mark 30 Pfennig umgemindert. Die Gebühr für ein Wort wird von 85 Pfennig auf 30 Pfennig ermäßigt nach Ungarn, von 65 auf 50 Pfennig nach Belgien und Dänemark, von 75 auf 60 Pfennig nach Frankreich, Elsas-Lothringen, Polen und Schweden, von 85 auf 65 Pfennig nach Norwegen, von 90 auf 70 Pfennig nach Italien, von 95 auf 75 Pfennig nach Spanien, von 1 Mark 5 Pfennig auf 80 Pfennig nach Rumänien. Nach den Vereinigten Staaten folgt ein Kabeltelegramm mit 6 Mark 95 Pfennig bis 13 Mark 25 Pfennig, künftig nach den Orten in der Nähe des Ladungsplatzes der Kabel 5 Mark 45 Pfennig, steigend bis zu 14 Mark 55 Pfennig. Sammeltelegramme sollen künftig 8 Mark 45 Pfennig bis 12 Mark 5 Pfennig, gleich bleibt die Gebühr nach der Schweiz mit 60 Pfennig und Situat mit 60 Pfennig, ebenso nach Deutschland mit Danzig, dem Westgebiet und den an Polen abgetretenen Gebieten, Deutsch-Ostpreußen, Litauen und der Lithuanischen Republik mit 20 Pfennig.

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Conste-Buegler.

697 (Nachdruck verboten.)
Die Heilige hat, scheint es, weniger Furcht, als er geglaubt. Nicht eine Axt ist verhängt, ungeschändet dringt er ein, durchdringt das einfache Wohnhaus und steht nun höchsten Bergens an der Schwelle ihres Zimmers.
Wesla holt hinein. Hinter dem Vorhang leuchtet weißes Linnen. Das Licht des Mondes gleißelt darüber.
Kein Atemzug. Er nähert sich leise, — ergreift den Vorhang, und wie er, schneller als er gewollt, die schweren Vorhänge vor seine Seite wirft, da ist es, als wenn der Schreck ihn lähmte.
Die Lagerstatt ist leer.
Es wärmt lange, bis Wesla sich hebt. Dunkle Rötter aberwältigt seine Sinne. Die Enttäuung wandelt sich in sinnlosen Bohnen. Ist sie geflohen? Will sie ihn äßen?
Über was? Es gibt keinen Weg, ihm zu entkommen. Sie ist ihm sicher.
Und arbeitslos fährt er hinaus, — in die Wildnis. Mit der Schwermelancholie eines Räubers gleitet er durch Büsch und Büschlein, laut, — horcht... Vergebens.
Erstarrt hält er endlich inne und läßt sich atemlos auf einen Stein nieder. Dichtes Geträub und Rankenwerk umgibt ihn. Schwach nur blüht das Himmelslicht hindurch. Von unten herauf tönt das Donnern der Wandung. Wüßig fährt Wesla hoch.
Er hat ein Geräusch gehört.
Ein Geräusch? Ein Geräusch?
Es war wohl nichts. Ein Geräusch, das sich irgendwo gelüßt. Doch da knarrt's in den Zweigen. — Und wieder Schritte — —
Der Spanier ist aufgefunden, um nach dem ersten Schritt vorwärts einzusetzen. Ein dunkles Augenpaar fixiert ihn entgegen, — ein Augenpaar, ein brennend und lächelnd. Und ohne es zu begreifen vermag, liegt Ramara vor ihm.

„Was tust du hier?“ spricht dieser ihn rauch an.
„Das frage ich dich“, entgegnet Wesla im selben Tone, und seine Rechte greift in das Wams. „Du schleichtst mir nach. Ich weiß, warum. In deiner Hand blüht der Meißel, der dich hierher führt. Ich bin bereit, — leben wir, wer der Stärkere ist.“
„Nach es.“ Wesla läßt sich vernehmen, hat der Anderer ihn mit höchster Aufmerksamkeit beobachtet, wie ein Hund unvorsichtiger und niedrigerweise, bereit, den tödlichen Stoß ihm in die Brust zu stoßen. Ein dumpfer Laut aus Weslas Kehle. Die furchtbare Gefahr leidet im Augenblick. Er blickt sich um, umgibt mit der linken Kamara bemessene Schritte und sucht mit der rechten des Gegners Hals zu fassen.
Ein furchtbarer Kampf entspinnt sich. Ein lebendes Antlitz, wälgen sie sich auf dem steinigen Boden, — selbsterstarrt, müde, beschliffen.
Wesla, der Schwächere, hat sich wie ein Bampor in Kamara's Schulter geschoben. Seit fünf er ihn mit totem Blick auf sich, das Kamara hinterherblickt und mit dem Hinterkopf hart auf das Gesicht schlägt. Eine Bewegung droht ihm die Sinne zu rauben. Aber noch ehe das heulende Stöhnen seine Brust berührt, hat er mit letzter Anstrengung durch einen feinen Griff in die Schulter des Gegners diesen zu Fall gebracht.
Wie ein Tiger bringt er selbst auf, packt den Spanier wie einen Saft, schleift ihn vorwärts. —
„Ein Meer!“
Wesla schreit auf, — wahnwahnig Entsetzen packt ihn, — die Augen stellen sich ihm an den Köpfen. — Unter ihm gähnt der Abgrund, über der Höhe —
Kamara will seinen Gegner hinabstoßen, aber mit der Kraft des Verzweifelnden flammert dieser sich an ihn, — er läßt ihn nicht — reißt ihn mit sich — Nach mir's vor beider Augen — ein weißes hallendes, gellendes Schrei —
Und beide stürzen in gährende Tiefe — —
Nach am anderen Morgen ein Polizeiaufgebot in Egnö-

Weslung auf der Insel landete, blieb ihnen nichts zu tun. Aber die Felsen blutiger Kleidung, die sie beim Absuchen des Ulandes an den Klippen hängend fanden, sagten ihnen, was geschehen.
Egon von Hohenfeld und Volkmar reifen heim. Die „Heilige“, wie der Hofmund Sildegard noch immer nannte, nahm den Schiefer am selben Tage, da Prinzessin Cäcilien's goldenes Haar der heiligen Jungfrau geopfert wurde.
Nur einmal noch war Sildegard mit dem Fürsten Ostwig zusammengetroffen, — ein letztes Sehen, — auf feines Entgehen. In des Waldesbomes unabänderliche Stille hatten sie sich getroffen und verabschiedet, das feiner den anderen je wieder rufen sollte, auf das Friede werde in beider Seelen.
Der Fürst dem Volk, — die komme Sildegard ihrem Gott.
Und so ward es gehalten. — Egon wurde ein ruheloser Weltentwanderer. Sein Sommerverweil auf Teneriffa bewohnte er als stillstille Stelle in seiner Erinnerung. Wobin er auch kam, was er sah, nichts bot ihm solch Erleben wieder.
Der Schwund, das Gland der roten einmal wieder, konnte er nicht dauernd wiedersehen, und so führte ihn eines Tages der Weg auf kurze Zeit nach Santa Cruz. Aber das Gland fand er nicht mehr. Ein Entsetzen hatte es über Nacht hinweggeführt. Nur ein Felsfeld — die Spitze des verurteilten Ulandes — ragte, ein meeressigpales Grabdenkmal, schmerzhaft hervor.
Zugleich glätteten sich die kalten Wälder über Schwäben und Klippen.
Lange lauschte Egon dem Singen der Wellen. Ihm war's, als höben sie sich ihm entgegen, um ihm zu sprechen von seltsamer Mär, von Menschenjagd und Gottesgericht.
Dann reiste er weiter.
— C u b e

Die Befolgung der Soldaten.

Aus der Reichswehr wird gefolgert:
 Ueber die hohe Eöhung der Soldaten wird viel, vor allem von der Antipresse, geschimpft. Es wird behauptet, die Eöhung sei etwas genaues anzuweisen.
 In einer Stadt wie Spandau, die doch sicher nicht billig ist, bekommt der Soldat auf dem Papier im Jahre 8400 M.
 Hieron hat der Soldat im voraus 10 v. d. Steuern zu zahlen, macht also 840 M. als erier Abzug. Deshalb wird eigentlich Steuern zahlen sollen, leben wir nicht so recht ein, denn es ist uns doch das Recht genommen worden, durch Abgabe anderer Steuern zu zahlen, oder fenes von leben.

Für die Verpflegung muß der Soldat täglich 6,50 M., also jährlich 2372,50 M. zahlen. Diese 6,50 M. Verpflegungsgeld zerfallen in:
 a) 4,— M. für Beschaffung der Verpflegungsmittel,
 b) 1,42 M. für Brotbeschaffung,
 c) 0,40 M. für Zuzuschuß für die große Bekleidungsportion,
 d) 0,68 M. für der Veresverwaltung entstehende allgemeine Unkosten.

Für 4,— M. sollen nur für den Kopf und Tag Lebensmittel beschafft werden. Tatsächlich erhalten die Truppendeiler aber nur je Kopf und Tag! Der Zuzuschuß für die große Bekleidungsportion von 0,40 M. täglich wird auch denjenigen Soldaten abgezogen, die nicht die große Bekleidungsportion bekommen. Man kann diejenigen, die die große Portion bekommen, im günstigen Falle auf ein Viertel des Bestandes rechnen. Eine eigenartige Sache ist das mit den 68 Pfennigen Unkosten für die Veresverwaltung, die auch bezahlt werden müssen, wenn die Truppe im freien Handel einkauft.

Wir haben nun folgendes anfallige Bild: Der Staat läßt sich für Beschaffung der Lebensmittel von seinen 200000 Mann jährlich 292 Millionen Mark bezahlen, er gibt an die Truppendeiler zum Einkaufen aber nur 182,8 Millionen, er verdient also 109,2 Millionen. Das gleich zeigt sich bei dem Zuzuschuß für die große Bekleidungsportion, er wird sämtlichen 200000 Mann abgezogen, das gibt im Jahre also 29,2 Millionen Mark. Geshier wird die große Portion an höchstens ein Viertel des Herzes, so daß der Staat ohne Gegenleistung 21,9 Millionen Mark verdient. Im ganzen würde der Staat also an der Verpflegung seiner Soldaten über 132 Millionen Mark jährlich verdienen.

Gibt es eigentlich noch Budgetgerichte? Dem Soldaten wird weiter abgezogen: für Wohnung jährlich 640 M.
 In einer Kaserne habe liegen im allgemeinen 12 Mann, diese Stube bringt an Wiete jährlich 6400 Mark. Dafür wird geboten, für jeden Mann ein Bett, ein Schenkel ohne Beine, ein Halbpfand, ein Plach am Tisch.

Was sonst noch für Abzüge in Aussicht stehen, wissen wir noch nicht, wir rechnen aber noch mit Abzügen für Bekleidung und Zwangsversicherung. Wenn diese Abzüge nicht kommen, würde sich der Soldat jährlich auf 4847,50 M. leben, d. h. täglich 12,75 M. erhalten. Hieron hat der Soldat sein Gehaltsgeld zu bezahlen, seine Urlaubskreifen, Briefporto (beides ist nicht mehr frei) und seine Genußmittel, wie Raucherzeug u. s. w. zu beschaffen.

Dieser Artikel soll nicht den Zweck haben, von verarmten Vaterlande noch immer mehr zu fordern, wir verlangen nur, ehrlich behandelt zu werden. Wir wollen nicht, daß immer wieder dem Volke vorerzählt wird, der Soldat bekomme ungeheure Summen, während in Wirklichkeit der Staat das Geld garnicht ausahlt, sondern es durch Abzüge abgibt.

Im übrigen kann der Staat unsere Dienste gar nicht mit Geld bezahlen, wer schon einmal mit zerstoßenen Knochen ge-

legen hat, wird mit recht geben, daß von einer Handvoll Papiergeld die Schmerzen nicht verschwinden.

— **Aufsichtspflicht des Lehrherrn über die Lehrlinge.** Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß Geschäftsinhaber — gleichviel ob gewerbl. oder kaufmänn. — über ihre Lehrlinge eine gewisse Aufsichtspflicht zu üben haben und zwar auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen in § 127 der N.O. Auch § 832 des BGB. gibt hierfür einen Anhalt. Nach alledem ist der Lehrherr verpflichtet, den minderjährigen Lehrling hinsichtlich dessen Lebensführung zu beaufsichtigen. Das Maß der Aufsichtspflicht ist um so größer, wenn der Lehrling bei seinem Privatgohn wohnt. Im allgemeinen besteht die Aufsingung, daß die Aufsichtspflicht des kaufmännlichen Lehrherrn eine beschränkte ist wie des gewerblichen Lehrherrn. Auch das Reichsgericht hat sich, wie in der „juristischen Wochenschau“ ausgeführt wird, dahin ausgesprochen, daß der Lehrherr sich um das allgemeine Verhalten und die Lebensführung des Lehrlings zu kümmern habe. Wenn der Lehrling die Wohnung des Lehrlings in den Hausstand des Lehrherrn aufgenommen ist, wird sich die tatsächliche Möglichkeit der Beaufsichtigung unmittelbar auf die Geschäftstätigkeit und die Geschäftsergebnisse beschränken, damit aber auch die Aufsichtspflicht. Darüber hinaus wird dem Lehrherrn eine Pflicht zum Eingreifen nur zugewiesen sein, wenn er von Ausgezeichneten des Lehrlings Kenntnis erhält oder bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt Kenntnis erhalten haben müßte.

Bekanntmachungen.

Wegen Reinigung des Wasserlaßens wird die Wasserleitung am **Sonnabend, den 24. Juli 1920, nachmittags, abgestellt.**
 Die Einwohnerlichkeit wird darauf aufmerksam gemacht, und selbiger anheingehandelt, sich für Sonnabend und Sonntag mit genügend Wasser zu versorgen.
 Nebra, den 23. Juli 1920. **Der Magistrat. Müller.**

Es ist uns wieder ein kleiner **Posten Leder Schuhwerk** zugeteilt worden, melcher an die berufstätige, minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden soll.
 Die Ware ist beim **Schuhmachereimr. Herrn S. G. S.** abzuholen. Bezugscheine hierzu werden im Magistratsbüro ausgestellt.
 Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die aufgedruckten Preise infolge der hohen Fracht, pp-Kosten etwas überschritten werden müssen.
 Nebra, den 20. Juli 1920. **Der Magistrat. Müller.**

Betr. Fettverteilung.
 In der Woche vom 26. 7. bis 1. 8. d. Js. kommen auf Fettmarken zur Verteilung:
 25 Gramm Margarine zum Preise von 0,49 M. und
 50 Gramm Schmalz zum Preise von 1,10 M.
 Quertfurt, den 14. Juli 1920. **Der Kreisaußschuß.**

Betr. Verteilung von Lebensmittel.
 Auf Bezugsabschnitt 24 der Lebensmittelkarte B kommen demnachst **Haferlocken** zur Verteilung.
Für Karteninhaber: Vorlegung der Stammlarten bis 23. Juli bei dem **Kleinbändler.**
Für Kleinbändler: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 25. Juli an die Lebensmittelbezugsstelle.
Für die Bezugsstellen: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 27. Juli an den Kreiseinlauf in Querfurt.
 Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht beliefert.
 Querfurt, den 17. Juli 1920. **Der Kreisaußschuß.**

Verteilung von Kunsthonig.
 Dem Kreise stehen 100 Zentner Kunsthonig zur Verfügung, der je nach der Zahl der Anmeldung auf Abschnitt 14 der Lebensmittelkarte A zur Verteilung kommen soll. Höchstpreis 7,41 Mark einschließlich Umfahstener.
Für Karteninhaber: Vorlegung der Stammlarte bis 26. d. Mts. bei dem **Kleinbändler.**
Für Kleinbändler: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 28. d. Mts. an die Lebensmittelbezugsstelle.
Für die Bezugsstellen: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 30. d. Mts. an den Kreiseinlauf in Querfurt.
 Die vorstehend festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht beliefert.
 Querfurt, den 21. Juli 1920. **Der Kreisaußschuß.**

Anordnung.
 betreffend die Aufhebung der Beschränkung des Handelsverkehrs mit Zucht-, Nutz-, und Magervieh.
 Auf Grund des § 9 des Ausführungsgezetzes zum Friedensvertrage vom 31. 8. 1910 (R.G.-Bl. S. 1530) sowie der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers über die Anfordernng von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages vom 2. 12. 1919 und der hierzu ergangenen Preussischen Ausführungsanweisung vom 6. 12. 1919 wird folgendes angeordnet:
 § 1.
 Die Anordnung, betreffend die Beschränkung des Handelsverkehrs mit Zucht-, Nutz- und Magervieh vom 12. 1. 1920 wird hiermit aufgehoben.
 Magdeburg, den 9. Juli 1920. **Der Oberpräsident.**
 J. V. gez. Unterschrift.
 Wird veröffentlicht.
 Querfurt, den 15. Juli 1920. **Der Landrat.**

Obst-Verkauf.
 Die diesjährige Hartobstnutzung der Rittergüter **Fiebensburg, Reinsdorf, Weifen-Schirnbach, Oberschön, Kleinreichstädt** und des gräflich. Gutes **Spielberg** soll am **Mittwoch, den 28. Juli 1920, vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthose zu Vigenburg** unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
 Ausgenommen vom Verkauf sind die Pflanzungen in **Fiebensburg** am Eichthweg und am Wege längs des Vigenburger Waldes, in **Kleinreichstädt** am Oberschönener Wege und in **Opels Garten, in Oberschön und in Spielberg.**

Brotmarken-Ausgabe
 Montag, den 26. ds. Mts., im Preussischen Hof in alphabettischer Reihenfolge von 8 1/2—10 Uhr v. m. gegen Vorlegung der Brotkarte.
 Nebra, den 23. Juli 1920. **Der Magistrat. Müller.**

Im **Konjum-Verein** kom an **Eier** zur Ausgabe und zwar an solche Haushaltungen ohne Hühner auf 5 Personen 1 Std., oder 5 Personen 2 Std., zum Preise von 90 Pfg. pro Std., gegen Vorlegung des Zuckerscheines.
 Nebra, den 23. Juli 1920. **Der Magistrat. Müller.**

Gefunden:
 Ein **Gelbbetrag**, in der Stadt. Nebra, d. n. 19. Juli 1920. **Die Polizeiverwaltung. Müller.**

Gasth. Großwangen.
 Sonntag, d. 25. Juli, von abends 8 Uhr ab **Tanzvergnügen**, wozu freundlich einladet **Jahn Mädchen** (15—17 Jahre) bei gutem Bohnen für Privat-Haushalt sofort oder zum 1. August bei gutem reicheiche Verpflegung.
 Expedient **Sommerburg, Köpken a. U., Neue Str. 5.**

Aprikosen (reife Ware) verkauft **Hermann Röhlig.**
 Ein guterhaltener **Klappwagen mit Verdeck** zu verkaufen: Nebra, Schloßberg 7.

Photographie.
 Empfehle mich zur Ausführung von **photographischen Aufnahmen** jeder Art und Größe zu möglichen Preisen. Aufnahme jederzeit.
 Auf Bestellung komme ins Haus.
Hugo Bach, Reinsdorf.
 — Telefon 197. —

Kirchliche Nachrichten.
 Am 8. Sonntag nach Trinitatis. Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer **Schwieger.**
 Kollekte für **Mansfeld.**
 Verkauf: Am 18. Juli **Otto Hermann Pflöfer.**
 Verkauf: Am 22. Juli **Georg Neumann, Kaufmann** in Berlin, und **Margarete Else Sibbach** hier.
 Sonntag Abend 1/8 Uhr: **Jungfrauen-Verein.**

Ufsmanns Lichtspiele.
 „Preussischer Hof“
 Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Hungernde Millionäre
 Der große Monumental-Film unserer Zeit in 6 Akten.
 Sowie das übrige **Beiprogramm.**
 Sonntag, den 25. Juli, abends 8 Uhr:
 Der große **Ganghofer-Film:**
Gewitter im Mai.
 Drama in 5 Akten.
 Hauptdarsteller: **Fritz Greiner** und **Thea Steinbrecher.**
 Sowie das reizende **Vollspiel:**
Cannella, die Strandfee.
 Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Zu diesem ausgezeichneten Programm lade ich die geehrte Einwohnerlichkeit von Nebra und Umgebung ganz ergeben ein.
Bruno Ufsmann.

Fabrik und Lager sämtlicher **landwirtschaftlicher Maschinen.**
A. Bofek, Wiehe.

Dracels Flechtenalbe bei Hautkrankheiten, Juckreiz, Nervenleiden, Kopfschmerzen, allen Krankheiten, die mit Hauterkrankungen zusammenhängen.
Dracels Heilalbe bei offenen Wunden, Krampfadern, Hämorrhoiden, allen Wunden, Schindeln, Hauterkrankungen.
 Apotheker **W. Dracel, Erfurt 106.** Apotheker **W. Dracel, Erfurt 106.**

Aufruf.
 Einem **Stroßknecht** sind in **Großthiemig** (Kreis Liebenwerda) am 13. Juni 1920 insgesamt 42 Wohnhäuser und Nebengebäude zum Opfer gefallen.
 Zahlreiche Familien sind ihrer ganzen Habe beraubt, obdachlos und arm geworden.
 Die Not ist groß! Schnelle Hilfe tut not!
 Eine finanzielle Rettungsaktion ist eingeleitet. Doch ist auch private Hilfe bei der Größe des Unglücks unbedingt notwendig, ihre schnelle Durchführung erforderlich. Deshalb wendet sich der unterzeichnete Unterstützungsaußschuß an die Öffentlichkeit mit der Bitte, den armen Verwandten in **Großthiemig** durch eine, und sei es noch so kleine, Unterstützung zu helfen. (Doppelt gibt, wer schnell gibt.)
 Jede Gab, auch die geringste wird mit Dank angenommen. Spenden werden mit dem Vermerk: „Für die Angehörigen in **Großthiemig**“ erbeten an die Expedition des Liebenwerder Kreisblattes (Postfachkonto Leipzig 15605) oder an die Filiale der **Anhalt-Deutscher Landesbank** in Liebenwerda (Postfachkonto Leipzig Nr. 41570).
 Den Spendern sei im Voraus der beste Dank ausgesprochen.
Liebenwerda, Großthiemig, den 27. Juni 1920.
Der Unterstützungsaußschuß. gez. Unterschriften.
 Veröffentlicht.
 Zur Annahme von Geldspenden haben sich bereit erklärt:
 die Kreisparfasse in Querfurt, Postfachkonto Leipzig 13004
 „Kreisparfasse“ 14015
 „Kreis kommunalkasse“ 14084
 „Geldhäufstelle der Land- und allg. Ortsrentenkasse“ in Querfurt Postfachkonto Leipzig 26381
 Querfurt, den 17. Juli 1920.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Landrat.

Nebräer Anzeiger



Er erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es folgt der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Rest-
Millimeter-Raum im Millimeter 30 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köslzen.
Telefon: Amt Köslzen Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köslzen.

Antifisches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 61.

Sonnabend, den 24. Juli 1920.

33. Jahrgang.

Die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens.

Dortmund, 21. Juli. Nach einer Mitteilung von ausführender Seite rechnen sachverständige Vertreter unseres Wirtschaftslebens damit, daß innerhalb nächster Monate in Deutschland 2-3 Millionen Arbeiter arbeitslos, oder daß in den nächsten Jahren 10-15 Millionen Arbeiter zur Massenwanderung verurteilt werden, wenn es nicht gelingt, durch gezielte Förderung wenigstens einigermaßen die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Dessenungeachtet ist dieser Gedanke nicht bei den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern maßgebend.

Polen droht Gefahr.

Der Vormarsch der gegen Polen operierenden russischen Truppen geht unauflässllich weiter, da die vorher so wichtigenden Polen in ihrem Widerstande immer mehr nachlassen. Das Ziel der Russen ist Warschau, auf das sie von drei Seiten her vordringen. Ob unter Örtlichen diesmal von der Kriegsfürsorge verschont bleiben wird, oder ob die Russen auch durch Besetzung des polnischen Korridors den Polen den Atem ab schneiden werden, steht noch dahin. Soviel steht wohl fest: Deutschland wird dank der Weltöffentlichung durch die Entente nicht in der Lage sein, Widerstand zu leisten und somit einen Durchbruch bis an den „Korridor“ ruhig zuzulassen. Es schadet schließlich auch nichts, wenn der bis zur Unerschütterlichkeit für die Nachbarn geltende Hochmut der Polen einen deren Stolz erlöst. Am besten für die Ruhe des Ozeans wäre es allerdings, wenn die Russen das neugebackene Polen mit Haut und Haaren vernichten.

Polen erkennt die Gefahr.

Nach einer Mitteilung aus Warschau fordert die Regierung in einem Erlass alle Männer bis zum 45. Lebensjahre auf, sich zu den Waffen zu melden. Der Landesverteidigungsrat teilt mit, daß das gesamte Eisenbahnen der militärischen Überleitung unterstellt werde. Ein Aufruf des Staatschefs Pilsudski spricht von der Gefahr des drohenden Unterganges des neuen politischen Staates.

Anzeichen des nahenden Fiebers.

Königsberg, 21. Juli. In Stadt und Kreis Insterburg hat eine äußerst rasche Weiterbreitung für in Ostpreußen zu bildende rote Armee eingesetzt. Zentralverband scheint der Insterburger Bahnhof zu sein, wo besonders unter den auf die Hänge wartenden Landa hielten geworben wird. Besonders gewirkt haben die Arbeiter auf frühere mit Waffen geladene Soldaten. Die Angeworbenen werden nach Königsberg und den größeren Städten geschickt und für Geheimhaltung verpflichtet. Die Redaktionen in der dortigen Gegend besonders hoffnungsvoll gestimmt und sagten, die Mitarbeiter der Polen gegen die russischen Volksgenossen seien ein Zeichen dafür, daß man aufstehenden Vereinen bald die Hand werden reichen können.

Beibehaltung des Unterwerfung.

Brera, 21. Juli. Eine Fessel hat die sämtlichen Bedingungen des französischen Ultimatus angenommen.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 24. Juli.
— **Von der Ente.** Die Gasse des Bretters hat die Entenbeute herab geschleudert, daß in den wenigen Tagen fast Beginn der Entenzeit ein großer Teil der Körnerfrüchte eingebracht, teilweise auch schon gebraten ist. Die Landwirte im Verein mit ihrer Arbeiterschaft aber machen auch gewaltige Anstrengungen, den reichen Segen in die Scheuern zu bringen. Vom Sonnenanfang bis Sonnenuntergang sieht man emsige Hände sich regen und Haber auf Haber des köstlichen Gutes rollt durch die Türen dem Orte zu.

— **Eine Wassersperre** von Sonnabend nachmittag ab ist für unsere Stadt vorbestimmt. Der Grund zu dieser ist die Reinigung des Wasserbehälters, die sich von Zeit zu Zeit nötig macht. Die Hausr. um tun gut, sich reichlich mit Wasser einzudecken, um nicht schließlich den Sonntag nachmittagstafel entbehren zu müssen.

— **Theater.** Am Dienstag abend brachte die Gesellschaft des Herrn Kapfenmayer, die jetzt schon häufig Gast in Nebra wurde, die „Die Fledermaus“ von Johann Strauß zur Aufführung. Diese Operette, die soll in noch immer die Köpfe der Operetten sein, mit dem Hauber ihrer unergänzlichen Melodien hatte auch auf unser Theaterpublikum die höchste Anziehungskraft ausgeübt. Der Saal des „Königlichen Hofes“ war dicht gefüllt. — Auf den Inhalt des Stückes einzugehen erübrigt sich. Die Erlebnisse des liebes- und weintrauben Herrn von Eisenstein sind wohl jedem Operettenliebhaber bekannt. Geheilt wurde im allgemeinen recht schön, die Darstellung tat ihr Möglichstes um all die frohe Laune, die in diesem unterwärtigen Stücke liegt, zur Geltung zu bringen. Zu dieser Vorführung stellten sich dem Nebräer Publikum zwei Gäste vor, Herr Schabert und Fraulein Cascard. Herr Schabert spielte munter und beweglich den Alfred, seine Darstellung wurde häufig unterbrochen durch eine ansprechende Tenorsstimme. Fraulein Cascard war

eine sehr vornehme Koloristin, ihre stimmlichen Mittel konnten sehr bescheiden. Zu diesen beiden Künstlern stellten sich die bekannten Mitarbeiter des Herrn Kapfenmayer, der selbst ein ganz allger Frosch war. Herr Braun sang und spielte den Eisenstein recht gut. Genieo konnte man wieder an der feinen Note des Fraulein Cascard seine Freunde haben. Anerkennend zu erwähnen sind auch noch die Darsteller des Gesangsdirigenten Franz und des Königs Orloff. — Es läßt sich leicht denken, daß die Darstellungen der Künstler noch einen ganz anderen Eindruck gemacht hätten, wenn nicht wieder einmal die Hauptrolle gespielt hätte, nämlich die Musik, die hier nicht erschienen. An dieser Stelle muß einmal mit Deutlichkeit damit hingewiesen werden, daß es ein ganz unangenehmer Zustand ist, wenn sich die Zuhörer mit der mangelhaften Klavierbegleitung begnügen müssen. Abgesehen davon, daß an der Operette die Musik ein Hauptfaktor ist und daß ein Klavier für die Weitergabe der Partitur absolut nicht genügt, muß unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß die Musik zur Stelle ist, wenn die Vorstellung mit Orchester angelegt wurde. Es gibt Leute, die nur der Musik wegen eine Operette besuchen, diese werden natürlich empfindlich gekränkt. Sowie man beobachten kann, hat Herr Kapfenmayer sich in unserer Stadt bereits eine Gemeinde erworben und kein Vermittler wird ihm seinen Erfolg mißgönnen. Auch wir sind der Meinung und haben es ja oft genug gesagt, daß Herr Kapfenmayer in Köslzen der gegebenen Verhältnisse durchaus annehmbar bietet. Anjomeier müssen wir nun mit Nachdruck fordern, daß das, was in den Anzeigen versprochen wird, auch unter allen Umständen seine Verwirklichung findet. Es geht nicht an, daß man für etwas Geringes den Preis fordert, während man nur etwas Halbes liefert. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß Herr Kapfenmayer in Zukunft das Versprechen hält, er wird sich damit nicht mehr Freunde erwerben.

Sichtspiele. In „Königlicher Hof“ gibt am Sonnabend und Sonntag Uffmanns Kino-Theater je eine Vorstellung mit großem Programm. Wir verweisen auf die Einladung im Anzeiger.

Benötigende Erhöhung der Kohlenpreise?

In der Angelegenheit der Erhöhung der Kohlenpreise sind die Beschlüsse des Reichstages vom 1. August ab vorzuschlagen, die der seit dem 1. Juli eingetretenen anderweitigen Regelung des bekannten Volkswirtschaftlichen in der Wohnung der Arbeiter und den bis jetzt ganz ungenügend befriedigten Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung tragen soll. Wie die öffentliche Meinung das zeigt, dürfte eine Erhöhung der Kohlenpreise kaum die Zustimmung der zahlreicheren Stellen finden, da eine Verwertung des Betriebes gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage, die nach einem Abbruch der Preise hinstrift, nicht angängig ist.

Keine Einführung des Postzollgebots.

Der Antrag, den Antrag an Reichstag durch Ausgabe von Postzollgebots zu beibringen, ist nicht fallen gelassen worden. Die zuständigen Stellen sind der Ansicht, daß das Postzollgebots für den Verkehr absolut ungeeignet ist und als Reichsgeld nicht in Betracht kommt. Auch das Gutachten der Reichsbank ist gegen die Verwendung des Postzollgebots ausgefallen.

Margarine frei.

Im Reichswirtschaftsministerium fanden im Laufe der vorigen Woche Verhandlungen statt mit den Vertretern des Margarinkanonens, welche zunächst zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Danach legt sofort der freie Verkauf von Margarine ein mit Verfeinerungsmittel vom 1. August d. J. ab. Die Febriken werden vorläufig nur eine einzige Sorte unter der Marke „Neutral“ hergestellt und in den Handel bringen.

Diegetoda.

Während die Gemeinde Diegetoda im Juni 1917 sich von ihren Göttern trennen mußte, rückt sie sich am nächsten Sonntag um 10 Uhr ein neues Götterhochfestgelände zu weihen. Die Weibche hält Herr Sup. Baars, worauf die Feldpredigt in die Kirche folgt und am Abend bei Dammschüler eine Nachfeier, bei der u. a. Sup. Baars von seinen Göttern in der Abkündigungsbildern erzählen wird. Das Gelände ist, es ist von der Firma Schilling-Vatermann in Apolda geliefert und mit dem fogen. Schilling'schen Kultsystem versehen.

Rittbürg.

Der geliebte, langjährige und hochbetagte Kaufmann Rittbürg ist am 20. Juli gegen 24000 M. im Vorjahre.

Sangerhausen, 21. Juli.

Beim diesmaligen Schiffsfesten erregte die Würde eines Schiffskapitäns der Dänische Meiner Bruno Jappelt hierseits.

Calbe, 23. Juli (Dortgerichte).

Der Hartobstverkauf der Stadt Calbe erbrachte einen Gesamterlös von 80595 M., die Obstverpackung der Stadtgemeinde in Gebirgen 100191 M. In Frankenhausen ergab der Verkauf des Hartobstes und der Zitrusen in den hiesigen Plantagen einen Erlös von 198950 M. Da der kirchliche Verkauf bereits 42350 M. gebracht hatte, ergibt sich aus dem diesjährigen Obstverkauf eine Gesamteinnahme von

241300 M. Das ist gegen das Vorjahr, wo 90000 M. gelöst wurden, ein mehr von 150000 M.

Nürnberg.

Zu dem Drohstreik der Kaufleute in Nürnberg, der durch die Kaufleute in Nürnberg, die die Drohstreiknummer mittlerweile frisch überfrieren war. Da trat auch bereits die Nachricht aus Weimar ein, daß von Landau aus der Kaufmann kommt. Dem einen Käufer gelang es, zu entweichen, der andere, ein Koppelmech aus Weimar, wurde festgenommen.

Leipzig, 20. Juli.

Am 20.000 Mark betrogen. Eine Kontroverse hatte am 16. Juli vormittags zwischen 9 und 10 Uhr von der Deutschen Bank einen Geldbetrag in Höhe von 20.000 Mark erhoben und, nicht weit davon entfernt, an demselben Tag eine Kleinigkeit gestahlt. Als sie aus dem Geschäft heraustrat, sprach sie Gede Neumann und besaßen einen Mann mit den Worten an: „Fräulein, Sie müssen sofort mit nach der Bank kommen, dort muß Ihr Geld nachgehört werden, meines ist auch nachgehört worden.“ Zusammen war noch ein zweiter Mann hinzugekommen, der sich als Kassierer Robich der Deutschen Bank vorstellte und das gleiche Ansuchen an sie stellte. Da das junge Mädchen den durch die beiden Herren in der Deutschen Bank an einem Tisch sitzen gesehen hatte, erkannte sie seine Angehörigen gleichheit und sie überdachte dem angeblichen Kassierer das Geld. Eine Stunde später sollte sie es sich bei der Bank nehmen abholen. Dort erfuhr sie zu ihrem Schrecken, daß sie von Betrüger hinterlegt Geld gestohlen worden war, die mit dem Gelde natürlich verschwinden waren.

Die Verhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am Dienstag sind unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Bohnen vom Reichsanwaltschaftsministerium in Halle im hiesigen Saalbeamteten worden. Die Reichsregierung erklärte sich nach längeren Verhandlungen bereit, für Juni und Juli eine Schlichtung von einer Mark an alle Arbeiter zu gewähren. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, den Vorschlägen die Stellungnahme überlassen zu wollen. Bis Sonnabend abends soll das Ergebnis der Stellungnahme der Bergbauvereine der Organisationsvertretern mitgeteilt werden.

Hinrichtung eines Schenkels.

Im Justizhaus in Untermaßfeld in Bayern-Schwaben wurde der Mörderin wurde Schiller Eduard Schwanke durch den Schlichter jähriges Mädchen erde als Fleisch

Sachsen. Die das eines Verbots den der Rechten



Voraussetzliches Wetter.

Am 24. Juli: Wieder aufsteigend, etwas wärmer als Freitag, meist trocken. Am 25.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich warm, mäßiger Regen, trübliche Gewitter. Am 26.: Wolkig, teilweise aufsteigend, etwas kühl, Regenschauer, vereinzelt Gewitter.